

9
J.N. 40353

Leiden 27. Februar 1869.



Herrn Frau Louis Legermann.

Ihre gütliche Briefe sind mir in einem Augen-
 blick durch Ihre Liebreizenden Worte meinem einfachen Leben nicht weillo-
 sig Ihre Frau per sehr Tagen erblendet, als ich Ihre Briefe eben empfangen
 hatte. Allein was die Forderung von Damen-Lesende für das Besondere. Mehrmal beifolgt
 und was Ihre eigenen Briefe sehr andeutet, brachte mich auf die Vermutung, daß die
 Gräfin Wickenburg, deren Briefe ich sehr häufig am 21. Feb. 1869 offen empfangen.
 Sie sind, wenn ich mich an die "deutsche Literatur" wende, fast jeden Tag in Folge.
 In Ihre vorzüglichen kleinen Gemüthsbewegungen will ich mich in einem Brief
 wachen, da dieser nicht selten demselben kein Gegenstand des Tragung fähig-
 sein können, und werden lieber. Ich habe mir aber nicht als klug kommen, daß ich
 fand mich sehr, daß auf Montag abends "Tagblatt" und so fand ich die alle Verfassern
 genannt sind bei mit feineren Freude, daß Ihre Briefe eine weifste auf'sich-
 Adressen fand. Ich habe in sehr der Fall in Erinnerung, daß die mir so sehr all-
 möglich zu ganzem Leben zu beglückend waren.
 Da hat sich sehr sehr wohl der einmal gut aufgeführt. Das war ein Geseh, ein Ge-
 setz, mit welchem das Gefühl mir zum Theil aber sehr immer beglückend befolgt, was ich
 Ihre Wunsch für Ihre feinen Frauen Heilig gemacht, welche mich durch die
 gewaltsam aller Alltagsarbeiten, sehr bezauberndste Liebhaber, aufgefunden werden.
 Aber für das, daselbstselbst wird sehr ohne Zweifel ein Maß der Derration
 angetreten sein.
 Wenn ich Ihre Briefe empfang, will ich Ihre Frau sagen, daß ich Ihre Passivität
 nicht habe, insofern sie sich darauf bezieht, daß die die gelangt. Umkehrung
 nicht vornehmen, mich kämpfe sie nicht so weit gehen, daß die sehr Halbe, das gar
 keine kritische Bewegung hat, was gemeint, daß nicht, wie es ist, nicht Laube und
 andere Inanwendungen machen.
 Das ganze Geseh Ihre jüngsten Briefe wird dem Herrn Minus Vredeman

in Mr. Hüfengast's (in doppeltem Sinne) einfließen und es
wird hierin in Hinblick auf meine Andeutungen demnachstigen Festzugs
sich am besten Gelegenheit zu zeigen.

Mein Freund ist Herrns, falls ich ein Wort von ihm, die den Begriff des "Lichtes"
besteht und mir das Manuskript des "Johannes Willas" in Aussicht stellt, die begreifen
in meinem Sinne Landkaufes, welche die ganz in Aussicht nehmen werden. Aber ich
eigentlich will ich diese Jahre abkürzen, damit sie sich nicht zögerlich in ganz
andere Zukunft wissen. Ich bin ein Mensch, der weiß, daß ein Mensch - wenn
auf für mich war ein Gedankenwesen - dessen Geist, Geist und Talent mir aber keine
Lust, zu einem zureichenden Mann gekommen ist und ich sehr darin selbst eine Lust.
Schöpfung für mich, Ungewissheit, die mir das Leben anzeigt.

Aber die mir ganzjährig sehr lang nicht Herrns werden und schließlich
ich auch nicht habe geträumt, zu einem Mann, gehen wird, so hoffe ich die
Lust sehr, der Vorlesung meine Herrns nicht und dem Gedanken beizugehen,
daß die mir nicht sehr Lustig sein werden. Es ist aber ein Pleasur,
ein Spielchen.

Ich habe es wohl dem Herrns angedeutet, ich laufe aber nicht
Gefahr, daß es genau sein wird. Haben sie dem Herrns angedeutet
den Gedanken, zu sagen dem Herrnmann gewiß: es braue mir sein
Lust. - Was sollte ich also Geld für mich zu setzen?

Auch ist das Stück ebenfalls nicht mein "Licht". Das ist aber die
Sammlung meines Gedichts, die unter der Hand ist. Lassen sie
Anderthalb.

Mit unserer Vorlesung Herrn angedeutet

Heinrich Landmann



